



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Pförring
--

Nummer

	4	9
--	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	3	9	1	6
2. Waldfläche in Hektar	5	4	8	
3. Bewaldungsprozent	1	4		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X						X	X
Weitere Mischbaumarten			X			X		

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Pförring ist mit einem Waldanteil von nur 14 % besonders waldarm. Sie gliedert sich in zwei prägende Landschaftstypen: den Landwald und den Donauauwald. Der Landwald, bestehend aus verstreut liegenden kleineren Waldflächen, erfüllt wichtige Funktionen für den Wasser-, Klima- und Immissionsschutz sowie für die Gesamtökologie. Die Donauauwälder sind wegen ihrer unersetzlichen Waldfunktionen als Bannwald ausgewiesen. Sie prägen das Landschaftsbild entscheidend mit und sind wertvolle Biotope. Diese Wälder sind Teil des FFH-Gebietes „Donauauen zwischen Ingolstadt und Weltenburg“ und ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Die donaubegleitenden Wälder im FFH-Gebiet zeichnen sich durch spezifische Lebensraumtypen aus. Dazu zählen Auwälder, die von Baumarten wie Schwarzerle, Esche, Silberpappel, Schwarzpappel, Traubenkirsche, Silberweide, Bruchweide und Korbweide geprägt sind. Diese Wälder sind auch ein wichtiger Lebensraum für den Biber. Ebenso wichtig sind die Hartholzauenwälder mit Baumarten wie Esche, Stieleiche, Silberpappel, Schwarzpappel, Flatterulme, Bergahorn und Winterlinde.

Etwa 14 % der Waldfläche der Hegegemeinschaft sind Bundeswald. Die Verjüngungsaktivität in der Region ist gering, wodurch es schwierig ist, geeignete Verjüngungsflächen zu finden. Aus diesem Grund konnten nur 16 Aufnahmen durchgeführt werden.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Der Klimawandel stellt die Wälder auch in der Hegegemeinschaft Pförring vor große Herausforderungen. Um die Zukunftsfähigkeit der Wälder zu sichern, ist eine aktive und bestmögliche Anpassung an die veränderten Klimabedingungen unerlässlich. Die Auswahl geeigneter Baumarten spielt dabei eine zentrale Rolle.

Mit Hilfe des Bayerischen Standortinformationssystems wurden die Anbaorisiken verschiedener Baumarten in der Hegegemeinschaft Pförring analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die noch vorhandenen Fichtenbestände durch die Auswirkungen des Klimawandels besonders gefährdet sind.

Um die Wälder zukunftsfähig zu machen, ist ein Umbau hin zu arten- und strukturreichen, standortgerechten Mischwäldern erforderlich. Ein zentraler Ansatz ist dabei die langfristige und konsequente Erhöhung des Laubholzanteils. In der Hegegemeinschaft Pförring bedeutet dies insbesondere die Förderung der Eiche sowie anderer geeigneter Mischbaumarten, z.B. Edellaubhölzer wie Spitzahorn, Vogelkirsche oder Elsbeere.

In den Auwäldern bereitet das Eschentriebsterben Sorgen. Hier muss die Bestockung mit standortgerechten und einheimischen Baumarten ergänzt werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X	Rotwild	
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Hegegemeinschaft Pförring erstreckt sich über zwei Naturräume: den Landwald mit einem von der Fichte dominierten Altbestand und den Auwald, der von den Edellaubbaumarten Ahorn, Esche, Ulme und Linde sowie sonstigen Laubbäumen wie Pappel, Weide und Erle geprägt ist, ergänzt durch geringe Eichenanteile. Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2024 spiegeln diese Verhältnisse wider. Bei den Pflanzen bis 20 cm Höhe dominieren die Edellaubbaumarten mit einem Anteil von 84 %, während die anderen Laubbaumarten 7 % und die Eiche 5 % ausmachen.

Im Vergleich zur letzten Erhebung hat sich die Dominanz der Edellaubbaumarten nicht verändert. Allerdings ist eine deutliche Zunahme des Verbisses an Edellaubbäumen zu verzeichnen: Während 2021 nur 4 % der Pflanzen verbissen waren, liegt der Verbissanteil 2024 bei 14 %.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Auch in der Höhenstufe zwischen 20 cm und der maximalen Verbisshöhe wird die Verjüngung von den Edellaubbaumarten dominiert. Die Verjüngungsinventur 2024 ergab folgende Anteile: Edellaubholz hat mit 74 % den größten Anteil, gefolgt von Fichte mit 10 %, sonstigem Laubholz mit 7 % und Buche mit 6 %.

Eine Analyse der Baumartenanteile über die Höhenstufen zeigt, dass der Anteil der Edellaubhölzer mit zunehmender Höhe deutlich von 87 % auf 43 % abnimmt. Dem stehen steigende Anteile anderer Baumarten wie Fichte und Buche gegenüber.

In diesem Höhenbereich wurden 2024 keine Fegeschäden festgestellt.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Vorbemerkung: Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die bei der Inventur ermittelten Baumartenanteile für die „Pflanzen über maximaler Verbisshöhe“ stellen keine repräsentative Stichprobe der in den letzten Jahren dem Äser entwachsenen Verjüngung dar. Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, die mindestens 1.300 Verjüngungspflanzen je Hektar der Höhenstufe „ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe“ aufweisen, da dadurch ein Großteil der Leittriebe noch im Äserebereich des Schalenwildes liegt. Diese Flächenauswahl führt dazu, dass hauptsächlich jüngere Verjüngungsflächen erfasst werden, auf denen in der Regel nur einzelne vorwüchsigen Verjüngungspflanzen der Höhenstufe „über maximaler Verbisshöhe“ vorkommen. Ältere Verjüngungsflächen dagegen, deren Pflanzen zum größten Teil höher als die maximale Verbisshöhe sind, werden bei der Verjüngungsinventur nicht erfasst.

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage beträgt die maximale Verbisshöhe durch Schalenwild in der Hegegemeinschaft 1,3 m.

Wie in den Vorjahren wurden bei der Inventur 2024 nur wenige Pflanzen mit Fegeschäden erfasst. Waldbegänge haben jedoch gezeigt, dass ungeschützte Lärchen und Douglasien stärker verfest werden.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	1	6
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....	0	1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	0	6

Knapp 40 % der bei der Verjüngungsinventur 2024 aufgenommenen Flächen war durch Zäune vollständig vor Schalenwildeinfluss geschützt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Aufgrund der Waldarmut war es schwierig, geeignete Aufnahmefflächen für die Verjüngungsinventur zu finden. Der Verbiss in der Höhenstufe bis 20 cm hat gegenüber der letzten Erhebung zugenommen. Vor allem die häufig vorkommenden Edellaubhölzer werden nach wie vor stark verbissen. Aktive Verjüngung findet daher meist hinter Zaunschutzz statt. Dort werden vor allem die für die Waldgesellschaften wichtigen Eichen geschützt, die als klimatolerante Baumart eine wichtige Rolle spielen.

Die Edellaubbäume leiden unter dem starken Verbiss, der ihr Wachstum hemmt und teilweise zu Qualitätsverlusten wie Verwieselung führt. Dennoch gelingt es einigen Arten, sich mit Verzögerung zu etablieren. Der Bergahorn, der große Mengen an Samen produziert, und gelegentlich auch die Esche, deren Triebe jedoch häufig absterben, können sich trotz der Verbissbelastung relativ gut durchsetzen. Insgesamt wird die Verbissbelastung nach wie vor als zu hoch eingeschätzt.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Es wird empfohlen, den Abschuss insbesondere in den Revieren zu erhöhen, in denen die Verbissbelastung bei der Revierweisen Aussage als zu hoch eingestuft wurde.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

- günstig
- tragbar
- zu hoch
- deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

- deutlich senken.....
- senken.....
- beibehalten.....
- erhöhen.....
- deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Eichstätt, 30.09.2024	Unterschrift <div style="background-color: #e0e0ff; height: 80px; width: 100%;"></div>
-------------------------------------	---

FOR Thomas Mathes
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“